

# DIE SAU RAUS LASSEN – Tierhaltung umbauen!

Immer mehr Menschen wollen wissen, wie die Tiere gehalten wurden, die sie essen. Doch eine Entscheidung für mehr Tierwohl ist nicht immer möglich. Eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung fehlt.



Foto: © shutterstock.com/DN1988

## DER PREIS DES SCHNITZELS

Ein 200g-Schweineschnitzel kostet beim Discounter nur etwa 1 Euro. Doch das ist nicht billig, sondern kommt uns eher teuer. Wir zahlen mehrfach: den günstigen Preis an der Ladentheke, Steuern für Agrarfördermittel und Kosten wie beispielsweise für die Wasseraufbereitung, die durch die agrarindustrielle Produktion entstehen. Angesichts des hohen Antibiotika-Einsatzes, der Kosten für das Gesundheitssystem verursacht, und der sehr großen Mengen von klimaschädlichem CO<sub>2</sub>, das bei der Produktion frei wird, müsste Fleisch sehr viel teurer sein.

Hier muss die Bundesregierung handeln und die Tierhaltung umbauen. Auch Verbraucher\*innen könnten durch ihr Kaufverhalten dazu beitragen, die Nutztierhaltung zu verbessern. Dafür müssten sie erkennen können, wie die Tiere gehalten wurden, von denen das Fleisch kommt – doch das können sie bisher nur selten. Eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung könnte hier leicht Abhilfe schaffen.

## EXTERNE KOSTEN DER FLEISCHINDUSTRIE

### Hoher Einsatz von Antibiotika

Für ein 110kg schweres Mastschwein ist gesetzlich nur eine Stallfläche von 0,75m<sup>2</sup> vorgesehen. Diese enge Haltung ohne Stroh macht krank – daher werden oft Antibiotika verabreicht. In Niedersachsen bekommen zum Beispiel 77 Prozent der Schweine Antibiotika. Mehr Antibiotika führen zu mehr Antibiotika-Resistenzen. Davon sind nicht nur die Tiere, sondern auch Menschen betroffen.

### Schnitzel frisst Land

Für kaum ein anderes Konsumgut wird so viel Land benötigt wie für die Herstellung von Fleisch. Für die Produktion eines 200g-Schnitzels werden 130g Soja und viele andere

Futtermittel benötigt, die ebenfalls Flächen brauchen. Soja ist meist gentechnisch verändert. Für 200g Schweinefleisch braucht es 6,4m<sup>2</sup> Fläche. Im Vergleich: Für eine Portion Kartoffeln von 200g werden nur 0,063m<sup>2</sup> benötigt.

### Hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen

Die weltweite Tierhaltung gehört mit 18 Prozent der Treibhausgas-Emissionen zu den Hauptverursachern der globalen Erwärmung. Bei der Produktion eines Schweineschnitzels werden 650,4g CO<sub>2</sub>-Äquivalente freigesetzt. Wesentlich niedriger sind die Emissionen beim Gemüse, wenn es frisch, regional und saisonal ist.



## DER WAHRE PREIS

»Ein **SCHNITZEL** bitte!«

200 g  
Schweineschnitzel

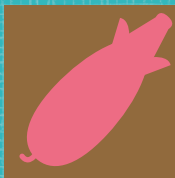
1,00 €

**27,5 Millionen**

Schweine werden in  
Deutschland gehalten.

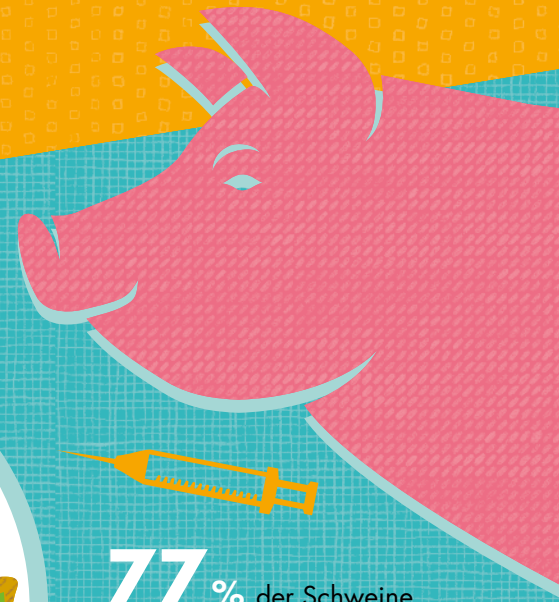
**0,75 qm Stallfläche**

ist für ein 110 kg schweres  
Mastschwein vorgesehen



**1.198 Liter Wasser**

werden für die Produktion  
von einem Schnitzel gebraucht.



**77 %** der Schweine  
in Niedersachsen bekommen  
**Antibiotika.**

**130 g**

**Soja** und andere  
Futtermittel werden  
für 200g Schnitzel  
verfüttert.



### Umweltbelastung durch Stickstoff- überdüngung

27,5 Mio. Schweine werden in Deutschland gehalten. Pro Mastplatz entstehen jährlich etwa 1,5m<sup>3</sup> Gülle. Insgesamt werden 204 Mio. m<sup>3</sup> flüssiger Wirtschaftsdünger (Gülle) ausgebracht. Für diese große Menge gibt es nicht genug Flächen. Überdüngung belastet das Grundwasser. Die Wasseraufbereitung kann sehr teuer werden. Für einen Vier-Personen-Haushalt können das bis zu 134 Euro im Jahr sein.

### Fleisch aus besserer Haltung

NEULAND und ökologisch wirtschaftende Betriebe hingegen bauen 20–50 Prozent ihres Futters an. Die Tierhaltung ist an die Fläche gebunden, so dass nicht mehr Mist entsteht, als die Pflanzen auf dem Acker brauchen – überdüngt werden kann hier also nicht. Auch gentechnisch verändertes Futter ist nicht erlaubt und Antibiotika dürfen nur im Notfall eingesetzt werden, wenn andere Medikamente nicht helfen.

### Immer mehr Menschen wollen wissen, wie die Tiere gehalten werden

In der wachsenden Nachfrage nach umwelt- und tiergerecht hergestellten Produkten liegt ein wichtiger Hebel zum Umbau der Tierhaltung. Verbraucher\*innen können durch ihr Kaufverhalten die Nutztierhaltung verbessern, wenn sie erkennen, woher das Fleisch kommt. Doch verpflichtende Hinweise auf die Haltung der Tiere fehlen meist. Orientierung bieten bislang nur das Bio-Label und Initiativen wie NEULAND.

### Tierhaltung umbauen – Kennzeichnungspflicht einführen

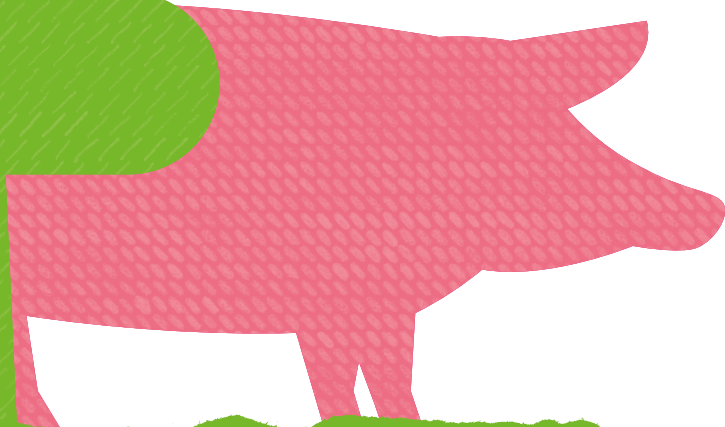
Immer mehr Menschen wollen wissen, wie die Tiere, von denen Fleisch und Wurst stammen, gehalten werden. Laut einer Umfrage des Bundeslandwirtschaftsministeriums wollen über 80 Prozent der Befragten mehr Transparenz über die Bedingungen, unter denen die Nutztiere leben. Außerdem ist die Mehrheit bereit, mehr Geld für eine bessere Tierhaltung auszugeben.

## 0-3 WIE BEIM EI

Der BUND fordert eine verpflichtende staatliche Haltungskennzeichnung. Diese ist am besten dazu geeignet, die von Verbraucher\*innen geforderte Transparenz zu schaffen. Das zeigt das Erfolgsmodell Eierkennzeichnung. Die vierstufige Kennzeichnung mit 0 für Ökoerzeugung und 3 für Käfighaltung hat das Kaufverhalten der Verbraucher\*innen beim Ei enorm beeinflusst. Sie beschleunigte den Umbau der Legehennen-Haltung hin zu umwelt- und tierwohlgerechteren Haltungsverfahren.

Nach diesem Vorbild ist es auch bei tierischen Produkten zu empfehlen, die bereits bekannte Einstufung von 0 bis 3 einzuführen. Die Einstufung könnte sich an bereits existierenden Standards orientieren, wie beispielsweise 0 für Bio. Die 1 müsste der höchste Tierhaltungsstandard sein, der nicht ökologisch wirtschaftet. Auslauf und beispielsweise Stroh bei den Mastschweinen müssten gewährleistet sein. Die 2 müsste Verbesserungen gegenüber dem gesetzlichen Standard darstellen, z.B. mehr Platz und Stroh sowie Beschäftigungsmaterialien. Die 3 wäre der gesetzliche Standard.

So wäre es für Verbraucher\*innen möglich, Ware auszuwählen, bei deren Produktion strengere Umwelt- und Tierchutzstandards gelten. Doch das allein reicht nicht aus. Die Politik muss über die Einführung einer verpflichtenden Kennzeichnung hinaus weitere Maßnahmen einleiten. Das Agrarministerium muss hier endlich aktiv werden und die Empfehlungen aufgreifen. Wir brauchen einen umfassenden Umbau hin zu ökologischerer Tierhaltung, tiergerechten Ställen und mehr Weidehaltung – nicht irgendwann, sondern jetzt.



## DIE BUNDESREGIERUNG MUSS EINIGES NACHHOLEN:

- Die Nutztierhaltung muss grundlegend umgebaut werden, weg von der nicht tierechten Massentierhaltung und hin zu tierechten Haltungsverfahren wie Weidetierhaltung, Öko-Tierhaltung und NEULAND-Standards. Dazu ist eine verbindliche nationale Nutztierstrategie erforderlich, die öffentlich diskutiert und zeitnah beschlossen werden muss. Diese Strategie muss den Umbauplan der kommenden Jahre zeitlich, rechtlich und finanziell festlegen.
- Das staatliche Tierwohl-Label muss verbindlich sein: Die geplante Einführung eines rein freiwilligen Tierwohl-Labels ist völlig unzureichend. Nur durch eine verbindliche staatliche Haltungskennzeichnung für alle tierischen Produkte können sich Verbraucher\*innen bewusst für mehr Tierwohl und Umweltschutz entscheiden.
- Zum Umbau der Tierhaltung gehört auch eine Reduzierung der Tierbestände durch Obergrenzen sowohl für die Ställe als auch bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Betriebs.
- Für den Menschen notwendige Reserve-Antibiotika müssen für die Nutztierhaltung verboten werden, damit sie ihre Wirksamkeit nicht durch Resistenzbildungen verlieren.

### Was können Verbraucher\*innen schon jetzt tun?

- Essen Sie weniger tierische Lebensmittel.
- Kaufen Sie Bio- oder NEULAND-Fleisch.  
Hier können Sie schon jetzt erkennen, dass die Tiere artgerechter gehalten werden.
- Kaufen Sie Produkte aus extensiver Weidehaltung aus ihrer Region.

#### FÖRDERHINWEIS (Stand 11.04.2016):

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

